



Abschlussbericht

»janz schön anders« Schüler*innen-Wettbewerb für Inklusion, gegen Ausgrenzung mit barrierefreien Filmworkshops in Berlin und Brandenburg

Wie war der Start?

95 Schüler*innen-Filmteams aus den 8.-10. Klassen aus Berlin und Brandenburg beteiligten sich am ersten inklusiven Kurzfilmwettbewerb »janz schön anders« mit barrierefreien Drehbuch- und Filmworkshops in Berlin und Brandenburg und reichten ihre Filmideen zum Thema „janz schön anders“ ein. Eine Jury wählte schließlich 34 Teams aus 14 Schulen aus. Bei insgesamt 10 Workshops mit rund 300 Schüler*innen (Kleinere Klassen bei Förderschulen mit geistiger und körperlicher Behinderung sowie bei Inklusionsklassen) begegneten sich bei der Hälfte der Workshops junge Leute mit und ohne Hilfebedarf und lernten zusammen das Filmhandwerk. Schließlich wurden 41 Kurzfilme rechtzeitig fertig und von den Schüler*innen eingereicht. Damit drehten knapp 500 Jugendliche aus Förder- und Regelschulen, junge Leute mit und ohne Behinderung, Kurzfilme zum Thema Inklusion und Ausgrenzung. Bei der Abschluss-Veranstaltung im Babylon Kino-Berlin-Mitte feierten knapp 400 Schüler*innen die besten Filme von „janz schön anders“. Auf YouTube wurden die Filme innerhalb von vier Wochen mehr als 18.000 mal angeschaut.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Graf Fidi, Rapper)

Schirmherr der Veranstaltung sind der Rapper Graf Fidi (Hans Friedrich Baum) und der Inklusionsaktivist Raul Krauthausen. „Deutschlands bester Rollstuhlrapper“ hat von Geburt an sechs Finger. Aufgrund einer Zerebralparese ist er auf einen Rollstuhl angewiesen. Exklusiv für unseren Wettbewerb hat er einen RAP-Stück komponiert und ein Video erstellt, das auf YouTube sowie in regionalen Kinos sowie im Lokalfernsehen gezeigt wurde.

<https://www.youtube.com/watch?v=IsnVdLdKgDU>

Resümee von Raul Krauthausen, Schirmherr, Inklusionsaktivist und TV-Moderator („Krauthausen Face-to-Face“ u.a. zu sehen bei Sport 1). Krauthausen selbst hat Glasknochen und ist auf den Rollstuhl angewiesen. „Das war ein rundum gelungenes inklusives Projekt. Die Themen waren unglaublich vielfältig, die Jugendlichen und die Filme, die sie gemacht haben, waren unglaublich vielfältig. Es ging nicht nur um Behinderung, sondern auch um Homosexualität, um arm und reich, heute und früher – dass all diese Perspektiven beleuchtet wurden im Spielfilm, im Musikvideo oder dokumentarisch, das fand ich unglaublich schön. Und ich glaube, dass die Schüler*innen unglaublich viel gelernt haben, ohne dass sich das wie Lernen anfühlt. Einfach durchs Machen. Denn vieles kann man nicht lernen, sondern muss es ausprobieren.“

Was waren die Highlights? Für viele Jugendliche waren dies die Rap-Musik-Video-Workshops mit Graf Fidi: Während der Filmworkshops betreute er Schülerinnen und Schüler, die Rap-Videos drehten. Viele thematisierten in ihren Filmen das Thema Mobbing



und/ oder Ausgrenzung und wie sie diese überwinden können. Etwas, das auch Graf Fidi aus seiner eigenen Schulzeit kennt. „Ich wünsche mir einen offenen Umgang mit Behinderung“, sagte er. Behinderte würden heute zwar weniger ausgegrenzt, so Graf Fidi. „Aber wir sind erst am Anfang. Da kann der Wettbewerb mit seinen inklusiven Filmworkshops helfen, Vorurteile abzubauen und Menschen zusammenzubringen.“ Das Motto des Rollstuhlrappers: „Es ist normal, verschieden zu sein.“

Teilhabe fördern, behinderte Menschen sichtbar machen

Besonders beeindruckt hat viele auch die gemeinsame Abschluss-Gala im Kino Babylon. Dort haben Schüler*innen mit und ohne Behinderung sehen können, zu welchen Leistungen Jugendliche fähig sind. Erstmals waren bei einem Wettbewerb in Berlin-Brandenburg alle Förderschulzweige vertreten – von Schulen für Seh- und Hörbehinderte Kinder und Jugendliche bis hin zu Schulen zur Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklung oder mit besonderen Lernschwierigkeiten. Insgesamt beteiligten sich mehr als 15 Förder- oder Inklusionsschulteams an dem Kurzfilmwettbewerb und drehten eigene Filme. Darunter waren sowohl Schüler*innen mit Behinderungen als auch Jugendliche aus Jugendheimen (Karibu-Schule Geltow).

Bei den Filmworkshops, die begleitend zum Wettbewerb an zehn verschiedenen Orten in stattfanden, begegneten sich Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf beim Filme machen. „Solche Filmprojekte können dabei mithelfen, die Inklusion in Schule und Gesellschaft voranzubringen und dazu beizutragen, dass es einmal ganz selbstverständlich wird, dass behinderte und nicht behinderte Jugendliche gemeinsam Spaß haben und zusammen arbeiten“, so Götte.

Was war noch besonders?

Beeindruckt hat die Kreativität und große Vielfalt der Filmideen der Jugendlichen, die sich auch an einer großen Bandbreite an Filmthemen und Genres ablesen lässt. Vom Musikvideo, über den Animationsfilm mit Playmobil-Figuren, Dokumentar- und Essayfilmen und Slapstick-Film á la Buster Keaton, bis hin zu Scripted Reality und Spielfilmen ist alles dabei. Besonderen Spaß hat den Teamer*innen gemacht, wie motiviert, lern- und wissbegierig Jugendliche insbesondere aus Förderschulen waren. Alle Lehrer*innen berichteten. Sie erlebten ihre Schüler*innen mit größerer Motivation und Eifer bei der Sache – anders als im „normalen Unterricht“. Viele vorher als „schwach“ oder „schwächer“ eingeschätzte Schüler*innen wuchsen über sich hinaus.

Die gemeinsamen Workshops von Menschen mit und ohne Behinderung in Förderschulen waren besondere Erlebnisse. Viele Regel-Schüler*innen kannten zuvor noch keine Förderschulen. Für einige war das auch der erste nähere Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Beeindruckt waren sie bei der Präsentation der Ergebnisse, dass – anders als gedacht – Menschen mit Behinderung auch schöne Filme drehen können. Oder: Dass sie gar nicht so anders. „Die haben die gleichen Vorlieben oder Interessen wie wir.“ Weiter angemerkt wurde auch, wie toll, die Förderschulen ausgestattet sind – im Vergleich zur



eigenen Schule. Filme machen als ein Ausprobieren von Rollen: Die Schüler*innen hat begeistert, in eine andere Rolle schlüpfen zu dürfen und jemand anderen zu spielen. Wieder andere hatten großen Spaß an der Technik – insbesondere Kamera und Schnitt. Einige taten sich als Drehbuchautor*innen hervor oder gingen in der Rolle des/der Regisseurin auf. Faszinierend zu sehen war für einige Förderschullehrende, wie leistungsfähig ihre Schüler*innen sind. Sie sagten uns, dass sie positiv überrascht waren und aus der Erfahrung im Filmteam sie ihre Schüler*innen künftig mehr Herausforderungen stellen wollten.

Was hat nicht geklappt? Wir hatten gehofft, noch mehr Film- und Kulturschaffende in die Workshops mit Schüler*innen einzubinden und zu engagieren, doch das war in der Kürze der Zeit schwierig. Die wenigen Medien- und Kulturschaffenden, die aktiv sind, haben einen vollen Terminkalender. Die, die noch nicht so im Rampenlicht stehen, müssen erst überzeugt werden. Raul Krauthausen hatte aufgrund seiner Arbeit in Ausschüssen, Anhörungen im Bundestag wenig bis kaum Zeit. Die Schauspielerin mit Down Syndrom Juliana Götze musste aufgrund von Gastspielen und Theaterauftritten passen – und hatte auch Angst ohne ihre Mentorin mitzumachen (die parallel Auftritte hatte). Mit ihr und der Jungschauspielerin Carina Höhne wollen wir aber bei einem anderen Projekt zusammenarbeiten. Eine Zusammenarbeit mit der Cutterin und Fotografin Christine Denck, die eine Form von Autismus hat, kam leider nicht zustande.

Was können wir besser machen? Viele Lehrende und ihre Schüler*innen haben den engen Zeitplan beklagt. Insofern war das zweite Schulhalbjahr zu kurz. Nächstes Mal sollten wir versuchen, das Projekt im ersten Halbjahr zu starten. Aus Veranstaltersicht hatten wir uns ein größeres Medienecho für den besonderen Wettbewerb erhofft. Leider gibt es aber in der Filmhauptstadt Berlin große Konkurrenz. Als wir auf dem Land Workshops gemacht haben, wurde darüber sofort und groß berichtet. Unsere Kick-Off-Veranstaltung mit Graf Fidi wurde leider, leider kaum beachtet.

Wie geht es weiter? Wir planen für 2017/18 ein neues inklusives Projekt, das die Vermittlung von Medien(kompetenz)bildung und Berufsorientierung miteinander verknüpft. Dabei steht das Lernen von und mit außergewöhnlichen Identifikationsfiguren wie Carina Höhne (Schauspielerin), Samuel Koch (Schauspieler), Graf Fidi und anderen behinderten Kultur- und Medienschaffenden im Vordergrund. Unser Ziel ist es, mit weiteren inklusiven Projekten die vielfältigen Möglichkeiten der Medien- und Bildungsarbeit in gemischten Gruppen aufzuzeigen und jenseits des leistungs- und notenorientierten Schulalltags zu integrieren. „Lernen, ohne dass es sich wie lernen anfühlt“, wie unser Schirmherr Raul Krauthausen das treffend beschrieben hat.

VIDEO-Dokumentation des Projekts: **JANZ SCHÖÖN ANDERS**

<https://www.youtube.com/watch?v=UiL-ToXd3oQ>

Top Ten- Janz schön anders: https://www.youtube.com/playlist?list=PL-whbIBXTgk1OrX1iW_fZzn7G98Isrzon

Rap-Videoaufruf von Graf Fidi: <https://youtu.be/IsnVdLdKgDU>



Abschlussgala:

Mehr als 400 Schüler*innen aus Regel- und Förderschulen sind ins Babylon Berlin zur Preisverleihung und der Präsentation der Top Ten Filme aus Berlin und Brandenburg gekommen. Wir hatten eine riesige Bandbreite an unterschiedlichen Filmgenres und Filminhalten zum Thema Anderssein - vom modernen Märchen "König und König" über die Fußball-Doku mit Blinden und Sehenden über einen Essayfilm bis hin zur Playmobil-Animation. Als musikalischer Stargast trat Rollstuhlraper Graf Fidi auf. Dazu finden Sie auf unserer [YouTube-Seite](#) die Top Ten-Kurzfilme, einen Bericht auf der Seite von [Alex TV](#) sowie unsere kleine Vorab-Doku für [Facebook](#) – und ein Bericht auf der Schulhomepage des [Humboldt-Gymnasiums](#).

Und hier einige Stimmen unserer Gäste im Babylon:

Eva Furrer, Lehrerin Karibu-Oberschule: "Das war toll! Ein tolles Projekt! Die Schüler aus den unteren Klassenstufen, die jetzt noch nicht achte Klasse sind, wollen nächstes Jahr unbedingt auch mitmachen."

Maria Große, Lehrerin am Humboldt-gymnasium Tegel: „Danke für die Fotos und die wundervolle Veranstaltung im Babylon. Ich habe von SchülerInnen und KollegInnen nur positive Rückmeldungen erhalten und hoffe sehr, dass dies nur die Initialzündung zu einer Vielzahl inklusiver Wettbewerbe in Berlin und Brandenburg war.“

Corinna Fricke, Sophie-Scholl-Oberschule: „Noch einmal herzlichen Glückwunsch zu der gelungenen Preisverleihung. Der Rahmen und der Ablauf waren gut durchdacht und ein extra Lob für die treffenden Laudatien!! Ich war überrascht, wie vielfältig die Filmideen waren.“

Daniel Fischer, Geschäftsführer Lebenshilfe-Berlin: „Ich fand, es war eine prima Veranstaltung mit toller Stimmung! Und die aufgeführten Filme waren echt alle gut!“

Raul Krauthausen, Inklusionsaktivist und Schirmherr: „Der Wettbewerb war total gelungen. Hat mir sehr viel Spaß gemacht, dabei zu sein.“ Solche inklusiven Formate könnten nach Raul Krauthausens Erfahrung oft schief gehen oder unangenehme Momente (für Menschen mit Behinderung) beinhalten. Das, was wir auf die Beine gestellt haben, sei allerdings genau stimmig gewesen, auch weil es die Möglichkeit bot, zu selbstständigen Positionen zu Inklusion und der Auseinandersetzung mit sozialen, politischen Themen zu gelangen.

Berliner Förderschüler gewinnen „janz schön anders“-Kurzfilmpreis gegen Ausgrenzung – für Inklusion

Mit ihrem Spielfilm „König und König“ gewinnen Schüler*innen der Arno-Fuchs-Förderschule sowohl den 2. Preis, als auch den Publikumspreis des inklusiven Kurzfilmwettbewerbs für Schüler*innen in Berlin und Brandenburg. Den 1. Preis erhalten Schüler des 9. Jahrgangs des Humboldt-Gymnasiums in Berlin-Tegel für ihren Film „Altes Rom versus Heute“. Den dritten Platz



belegt der Film „Gay is ok“ der Sophie-Scholl-Oberschule in Schöneberg. Eine lobende Erwähnung bekam das Musikvideo „Ziel vor Augen“ von Schüler*innen aus Geltow in Brandenburg.

Filme bei YouTube: https://youtu.be/1Pzk92oOCf4?list=PL-whblBXTqk1OrX1iW_fZzn7G98lsrzon

(Übrigens: In den vergangenen zwei Wochen wurden die Schüler*innenfilme insgesamt mehr als 14.000 mal angeschaut.)

Berlin Als die Königin keine Lust mehr hat, muss sich der König eine neue Partnerin suchen. Doch er entscheidet sich nicht für eine von Dutzend Prinzessinnen des anberaumten Castings, sondern für einen jungen Prinzen. Homosexualität ist in ihrem Spielfilm „König und König“ nichts besonderes mehr, sondern einfach ganz normal. Mit ihrer kongenialen Verfilmung des Kinderbuchklassikers von Linda de Haan sahen die Schülerinnen und Schüler der Arno-Fuchs-Schule (Berlin-Gesundbrunnen) gleich zwei Preise des inklusiven Kurzfilmwettbewerbs ab: den 2. Preis im Gesamtwettbewerb und den YouTube-Publikumspreis. Dort hatten sie die meisten Klicks und Likes erhalten. Gesamtsieger werden Schüler des Lateinkurses des Humboldt-Gymnasiums Tegel. Sie nahmen das Motto des Wettbewerbs „janz schön anders“ zum Anlass, um im Film „Altes Rom versus Heute“ per Zeitreise die Unterschiede im Alltagslebens vor über 2000 Jahren zu ergründen. Als Hauptgewinn wartet auf sie eine Reise nach Hamburg. Dort besuchen sie die Produktion der TV-Serie „Großstadtrevier“. Mehr als 350 Schülerinnen und Schüler aus Berlin und Brandenburg waren zur Preisverleihung mit barrierefreiem Screening ins Kino Babylon Berlin gekommen.

95 Filmteams im Wettbewerb: Insgesamt beteiligten sich 95 Filmteams der 8.-10. Jahrgangsstufen aus Förder- und Regelschulen in Berlin und Brandenburg am inklusiven Kurzfilmwettbewerb. 41 Kurzfilme von behinderten und nicht-behinderten Jugendlichen standen der Jury schließlich zur Wahl. Neben den Filmen der Arno-Fuchs-Förderschule (Gesundbrunnen) und des Humboldt-Gymnasiums in Tegel belegte der Film „Gay is ok“ der Sophie-Scholl-Oberschule in Schöneberg den 3. Platz. Eine lobende Erwähnung der Jury bekam das Musikvideo „Ziel vor Augen“, das Schülerinnen und Schüler der Karibu Oberschule der Ev. Jugendhilfe Geltow gedreht hatten. Das hatte die Jury um den Schirmherrn und Inklusionsaktivsten Raul Krauthausen, Rapper Graf Fidi und Schauspielerin Katharina Behrens entschieden.

Inklusiver Wettbewerb mit barrierefreien Workshops für die Klassen 8-10: Der „janz schön anders“-Kurzfilmwettbewerb fand das erste Mal in Berlin und Brandenburg statt. Das besondere des inklusiven Wettbewerbs: barrierefreie Drehbuch- und Filmworkshops. Damit wirklich alle Jugendlichen mitmachen können, so Projektleiter Markus Götte: „Wir wollen damit Begegnungen zwischen behinderten- und nichtbehinderten Jugendlichen fördern und so Vorurteile und Berührungspunkte abbauen.“ Veranstalter ist der Verein für inklusive Medienbildung e.V. aus Berlin.

Alle Top Ten-Filme sind bei YouTube mit Untertiteln zu sehen: <https://goo.gl/geZ2nG>